

WM-Start: „Der größte Unterschied sind die äußeren Faktoren“

Einzelrennen in Shanghai über fünf Kilometer steht am Freitagmorgen (2 Uhr, MESZ) an – Donnerstag startete sie mit Jan Wolfgang und Thomas Lurz im Teamwettbewerb

Isabelle Härle, für den SV Nikar Heidelberg startende Schwimmerin aus Heratskirch, betritt am Freitag für sie unbekanntes Terrain. Die Deutsche Meisterin über fünf Kilometer in Rostock vor einigen Wochen startet bei den Weltmeisterschaften in Shanghai im Freiwasser. Am Freitag startet Isabelle Härle über fünf Kilometer im Einzel, bereits am Donnerstagmorgen (3 Uhr, MESZ) ging sie im Teamwettbewerb an den Start (Ergebnis lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor). SZ-Regionalsportredakteur Marc Dittmann unterhielt sich vor der WM mit der Bad Saulgauerin.

SZ: Wie kam es, dass Sie im Freiwasser bei den „Deutschen“ in Rostock gestartet sind. Noch bei der EM im vergangenen Jahr haben Sie gesagt, im Freiwasser werde man sie niemals sehen? Wie kam's zum Sinneswandel?

Isabelle Härle: Für mich kam das auch sehr überraschend. Die Brüder Thomas Lurz (Schwimmer) und Stefan Lurz (Bundestrainer) haben mich angerufen und angefragt, ob ich nicht in England bei einem Wettkampf die 1600 Meter im Freiwasser schwimmen möchte. Ohne zu zögern, habe ich zugesagt, da ich nach den deutschen Meisterschaften sehr enttäuscht und traurig war, dass ich die WM-Qualifikation nicht geschafft habe. So kam die Anfrage der Brüder Lurz zum richtigen Zeitpunkt, zumal sie mir auch anboten, bei den anstehenden Internationalen Deutschen Meisterschaften im Freiwasser über fünf Kilometer zu schwimmen. Sollte ich hier den ersten Platz belegen und deutsche Meisterin werden, hätte ich hier die große Chance, doch noch an der Weltmeisterschaft in Shanghai im Freiwasser teilnehmen zu können. Es war eine kleine Hoffnung entstanden, so das Ticket zu lösen. Und ich habe meine Chance genutzt. Deshalb bin ich sehr froh, dass die beiden mir die Chance gegeben haben und mich auch entsprechend motiviert haben.



Isabelle Härle startet im Freiwasser über fünf Kilometer bei der WM in Shanghai.

ARCHIV-FOTO: DPA

SZ: Wie war's dann bei den „Deutschen“: Zwischen 1500 Meter und fünf Kilometer sind ja doch ein großer Unterschied?

Härle: Der größte Unterschied sind die äußeren Faktoren wie zum Beispiel das kalte Wasser, 18 Grad und die Wellen. Am Anfang hatte ich große Bedenken, dass ich friere, aber ich konnte die Aufgabe ganz gut meistern.

SZ: Ganz gut ist untertrieben, immerhin als Deutsche Meisterin. Wie sieht es eigentlich im Freiwasser in Sachen Vorbereitung aus? Wahrscheinlich machen Sie da

größere Umfänge. Schildern Sie mal, was das trainingstechnisch bedeutet.

Härle: Wesentlich größere Umfänge werde ich nicht machen, da ich unter dem Jahr ziemlich viel schwimme, etwa 60 bis 80 Kilometer pro Woche. Vor der WM haben wir uns nicht mehr völlig verausgabt.

SZ: Rechnen Sie sich bessere Chancen im Freiwasser aus, als über 1500 oder 800 Meter im Becken?

Härle: Im Freiwasser bin ich völliger Neuling, deshalb kann ich die Sache noch nicht genau einschätzen. Im Freiwasser geht es viel um Taktik.

Man muss in der richtigen Gruppe sein, um am Schluss eine gute Position für einen Schlusssprint zu haben. Es werden dort viele erfahrene Schwimmerinnen an den Start gehen und ich werde versuchen, mich gut zu positionieren.

SZ: Aber die Olympiaqualifikation peilen Sie immer noch die 800 Meter an?

Härle: Für die Olympischen Spiele werde ich mich voll und ganz auf die 800 Meter im Becken konzentrieren. Die Qualifikationsnorm wird entsprechend hoch sein und meine volle Aufmerksamkeit benötigen.